

**V2524 Postulat (EVP-GLP-Mitte-Fraktion) "Bilingualer Unterricht an den Könizer Schulen"**

Beantwortung; Direktion Bildung und Soziales

**Vorstosstext**

Der Gemeinderat wird beauftragt, gemeinsam mit den zuständigen Organen, die folgenden Anliegen und Massnahmen zu prüfen.

1. Mit welchen Massnahmen und unter welchen Rahmenbedingungen an der Könizer Volksschule ein zweisprachiger Unterricht (deutsch/französisch) eingeführt werden kann.
2. Wie die Direktion Bildung und Soziales die Schulen bei der Konzeption, Einführung und Umsetzung eines bilingualen Unterrichts gezielt unterstützen kann.
3. Wie das Ziel eines zweisprachigen Unterrichts in der nächsten Überarbeitung der Bildungsstrategie systematisch verankert werden kann.

**Begründung**

Die neuste Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen im Fach Französisch (als Zweit- oder Drittsprache) förderte besorgniserregende Resultate zutage.<sup>1</sup> Die Grundkompetenzen sind nationale Mindeststandards. Sie beschreiben, welche Kompetenzen praktisch alle Schülerinnen und Schüler am Ende des 8. bzw. des 11. Jahres der obligatorischen Schulzeit erreicht haben sollen. Die Grundkenntnisse im Leseverstehen werden in der Deutschschweiz nur von 51 Prozent der Schüler und Schülerinnen erreicht, die Grundkenntnisse im Hörverstehen nur von 58 Prozent. Die Werte im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern liegen zwar etwas über dem Deutschschweizer Durchschnitt, aber unter den Werten in den deutschsprachigen Teilen der anderen zweisprachigen Kantone (FR, VS).

Offenkundig werden also selbst die Minimalziele in Französisch mit der jetzigen Unterrichtsform, inkl. Frühfranzösisch, von grossen Teilen der Schülerinnen und Schüler nicht erreicht. Mit bilingualem Unterricht werden wesentlich bessere Resultate erzielt, wie etwa das Programm PRIMA des Kantons Neuenburg zeigt.<sup>2</sup> Von bilingualem Unterricht spricht man, wenn der Unterricht in der lokalen Schulsprache und in einer weiteren Sprache unterrichtet wird, und zwar ausserhalb des eigentlichen Unterrichts in der weiteren Sprache, beispielsweise in den Fächern Sport, Gestalten oder Musik. Bilingualer Unterricht ermöglicht ein natürlicheres, anwendungsorientierteres Erlernen der Zweitsprache und mehr Freude an ihrem alltäglichen Gebrauch. Dieser Vorstoss bezweckt, die Einführung des bilingualen Unterrichts mit Deutsch als lokaler Schulsprache und Französisch als weiterer Sprache an den Schulen der Gemeinde Köniz zu prüfen. Das Ziel soll durch einen kontinuierlichen Auf- und Ausbau des bilingualen Unterrichtsangebots – möglichst beginnend im Kindergarten – Schritt für Schritt erreicht werden und schliesslich die ganze obligatorische Schulzeit umfassen.

Wie kürzlich bekannt wurde, baut die Stadt Bern ihr Angebot an bilingualem Unterricht ab. Dies ist ein zusätzlicher Anlass für die Gemeinde Köniz, den bilingualen Unterricht einzuführen. Sie verschafft sich dadurch einen Standortvorteil. Der Standortvorteil bezieht sich sowohl auf die Attraktivität für Schüler und Schülerinnen, die vom bilingualen Unterricht profitieren, als auch auf die Attraktivität für Lehrpersonen, die bilingual unterrichten möchten. Ziel dieses Vorstosses ist aber nicht, das Angebot der Stadt Bern, welches bald eingestellt wird, eins zu eins zu kopieren. Es soll nicht ein zentrales Angebot in Sonderklassen für die ganze Gemeinde geschaffen werden, sondern die Angebote sollen niederschwellig in allen Schulkreisen entstehen und sich

<sup>1</sup> Siehe <https://www.edk.ch/de/die-edk/news/mm22052025> und die dort verlinkten Dokumente.

<sup>2</sup> Mehr zum Programm PRIMA siehe <https://www.ne.ch/autorites/DFDS/SEEO/projets/Pages/PRIMA-Projekt.aspx>.

im Einzelnen nach den dortigen Möglichkeiten und Bedürfnissen richten. Das Angebot soll in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitungskonferenz erarbeitet werden, so dass die Sicht der Schulleitungen und der Lehrpersonen einfließen kann. Ein besonderes Augenmerk soll darauf gelegt werden, dass alle sozialen Schichten effektiv Zugang zu den bilingualen Klassen haben. Grundsätzlich soll der bilinguale Unterricht ohne zusätzlichen Schulraum und ohne zusätzliche Klassen eingeführt werden.

Köniz, 15. Juni 2025, Katja Streiff

## **Eingereicht**

16.06.2025

## **Unterschrieben von 20 Parlamentsmitgliedern**

Katja Streiff, Sladjan Petrovic, Matthias Müller, Andreas Hauser, Roland Akeret, Laura Hofman, Fabienne Marti, Klaus von Muralt, Sandra Röthlisberger, Casimir von Arx, Selin Lopez, Heidi Eberhard, Tatjana Rothenbühler, Ronald Sonderegger, Dominic Amacher, Mark Kobel, Arlette Mürger, Janka Hamm, Toni Eder, Reto Zbinden

## **Antwort des Gemeinderates**

Mit dem vorliegenden Vorstoss ersuchen die Postulantinnen und Postulanten den Gemeinderat, Möglichkeiten zur Einführung eines zweisprachigen Unterrichts (Deutsch/Französisch) an der Könizer Volksschule zu prüfen. Der Vorstoss zielt insbesondere darauf ab, zu klären, unter welchen Rahmenbedingungen ein solches Angebot denkbar wäre, in welcher Form die Gemeinde die Schulen dabei allenfalls unterstützen würde und wie die Thematik gegebenenfalls in der nächsten Überarbeitung der Bildungsstrategie aufgenommen werden könnte.

### **1. Ausgangslage**

Die Förderung der Mehrsprachigkeit gehört zu den zentralen Bildungszielen der Schweiz. Die von der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) publizierten Ergebnisse der Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK 2023) verdeutlichen, dass die angestrebten Minimalziele in Französisch vielerorts nicht erreicht werden.

Vor diesem Hintergrund schlagen die Postulantinnen und Postulanten vor, den bilingualen Unterricht (Deutsch/Französisch) auch in Köniz zu prüfen. Ihr Anliegen zielt auf einen kontinuierlichen Auf- und Ausbau entsprechender Angebote, möglichst beginnend im Kindergarten und über die gesamte obligatorische Schulzeit hinweg. Damit verbunden ist die Hoffnung, die Sprachkompetenzen wirksamer zu fördern, die Freude am alltäglichen Sprachgebrauch zu stärken und Köniz im Vergleich zu anderen Gemeinden bildungspolitisch attraktiv zu positionieren.

Als Referenz verweisen die Postulantinnen auf Erfahrungen aus anderen Kantonen, namentlich auf das Programm PRIMA in Neuenburg, das positive Resultate im Bereich Sprachkompetenzen und Motivation gezeigt hat. Darüber hinaus existieren in der Schweiz weitere Modelle: bilinguale Angebote im Kanton Zürich, zweisprachige Züge im Kanton Basel-Landschaft sowie seit längerem etablierte bilinguale Schulmodelle in Biel und Fribourg. Diese Beispiele verdeutlichen, dass bilinguale Ansätze unter bestimmten Bedingungen erfolgreich umgesetzt werden können, ihre Ausgestaltung jedoch stark vom jeweiligen Kontext abhängt.

Die Zuständigkeit für das Festlegen von Rahmenbedingungen im Fremdsprachenunterricht liegt beim Kanton. Der Handlungsspielraum der Gemeinde Köniz beschränkt sich auf die Unterstützung und Begleitung von Initiativen, die von den Schulen selbst angestossen werden.

In der Gemeinde Köniz bestehen bislang weder bilinguale Klassen noch andere etablierte bilinguale oder immersive Unterrichtsformen im Sinne des Vorstosses. Zwar stossen einzelne

Schulstandorte punktuell Projekte oder Sequenzen in einer Fremdsprache an, der Schulkommission sind jedoch keine längerfristigen oder systematisch verankerten Angebote bekannt. In der Fachliteratur werden unter bilingualet Unterricht unterschiedliche Modelle verstanden: von vollständig bilingual geführten Klassen über teilweise Immersion in einzelnen Fächern (z. B. Sport, Musik, Gestalten) bis hin zu temporären Modulen oder Projekten, in denen eine Fremdsprache als Unterrichtssprache genutzt wird.

## **2. Bewertung des Anliegens durch den Gemeinderat**

Der Gemeinderat anerkennt, dass bilingualer Unterricht Chancen eröffnet. Er kann zur Stärkung der Sprachkompetenzen beitragen, die Freude am Gebrauch einer Fremdsprache fördern und die Attraktivität einzelner Schulstandorte erhöhen. Zudem lassen sich damit innovative Unterrichtsformen erproben, die auch über die Sprachförderung hinaus Impulse für die Schulentwicklung geben können.

Gleichzeitig sind jedoch erhebliche Herausforderungen zu beachten. Besonders ins Gewicht fällt der Fachkräftemangel: Bereits heute ist es schwierig, genügend Lehrpersonen mit den erforderlichen Qualifikationen für den regulären Unterricht zu gewinnen. Für bilingualen Unterricht braucht es zusätzliche Kompetenzen, insbesondere sichere Sprachbeherrschung und methodisch-didaktische Erfahrung im Unterrichten in zwei Sprachen. Solche Profile sind auf dem Arbeitsmarkt rar und im Wettbewerb zwischen Gemeinden und Kantonen besonders begehrt. Entsprechend wäre der Aufbau neuer Angebote in Köniz nur schwer planbar.

Hinzu kommen organisatorische Fragen wie Stundenplanung, geeignete Lehrmittel und Beurteilungssysteme. Ein weiteres Risiko besteht in der sozialen Selektivität, da solche Angebote häufig eher von privilegierten Familien gesucht werden. Zudem fehlt in Köniz eine zweisprachige Umgebung, die für eine nachhaltige Sprachpraxis förderlich wäre. Seitens der Schulleitungskonferenz wurde darauf hingewiesen, dass keine Konkurrenz zwischen den einzelnen Schulstandorten entstehen darf und dass bilinguale Angebote nicht den Charakter eines elitären Programms oder gar eines Fremdkörpers im bestehenden System annehmen sollen. Familien mit Migrationshintergrund könnten durch zusätzliche sprachliche Anforderungen zudem stärker belastet werden, was Fragen der Durchmischung und Chancengerechtigkeit aufwirft und bei einer Einführung besonders sorgfältig beachtet werden müsste.

Vor diesem Hintergrund hält der Gemeinderat fest, dass mögliche Entwicklungen in Richtung bilingualet Unterricht in Köniz nicht von oben verordnet werden sollen, sondern aus der schulischen Praxis heraus entstehen müssen. Die Rolle der Gemeinde sieht er dabei in erster Linie als Unterstützer und Ermöglicher: Sie kann günstige Rahmenbedingungen schaffen, den Erfahrungsaustausch fördern und punktuelle Initiativen begleiten. Erfahrungen aus anderen Kantonen zeigen, dass bilinguale Angebote vor allem dann erfolgreich sind, wenn sie bottom up entwickelt und von den Schulen selbst getragen werden. Eine breitflächige Umsetzung liegt aus seiner Sicht und unter den heutigen Rahmenbedingungen ausser Reichweite.

Ein aktuelles Beispiel zeigt, wie die Unterstützung durch die Gemeinde künftig konkret aussehen könnte: Die Schule Spiegel hat beantragt, ab dem Schuljahr 2026/27 am interkantonalen Projekt «En route für den bilingualen Unterricht» teilzunehmen. Dieses von der PH Bern und der FHNW getragene Vorhaben begleitet Schulen über mehrere Jahre bei der Einführung von bilingualen Sequenzen in ausgewählten Fächern. Der Antrag wird an der Sitzung der Schulkommission vom 14. Oktober 2024 beraten, das Ergebnis liegt beim Verfassen dieser Beantwortung noch nicht vor. Der Gemeinderat begrüsst jedoch grundsätzlich Initiativen, die von den Schulen selbst ausgehen, weil sie in aller Regel durch das Kollegium breit abgestützt und im Schulalltag verankert sind. Das konkrete Projekt verdeutlicht, wie die Gemeinde durch Genehmigung, Koordination und Erfahrungsaustausch gezielt unterstützen kann, ohne flächendeckend neue Angebote einzuführen.

## **3. Aufnahme in die nächste Überarbeitung der Bildungsstrategie**

Die Bildungsstrategie der Gemeinde Köniz bildet den strategischen Orientierungsrahmen für die mittel- bis langfristige Entwicklung der Volksschule. Sie soll Planungssicherheit schaffen, Priori-

täten setzen und Veränderungen geordnet steuern. Die letzte Strategie lief 2024 aus; sie enthielt Schwerpunkte etwa zu Führung, Tagesschulen und Heterogenität, behandelte aber die Frage des bilingualen Unterrichts nicht ausdrücklich.

Mit dem per 1. August 2026 in Kraft tretenden Bildungsreglement liegt die Verantwortung für die Bildungsstrategie künftig beim Gemeinderat. Er wird die Überarbeitung aufnehmen, sobald die neue kantonale Bildungsstrategie vorliegt, um eine kohärente Ausrichtung sicherzustellen. Auf kantonomer Ebene lag der Fokus bisher auf Fremdsprachenförderung im Rahmen des Lehrplans 21, bilinguale oder immersive Unterrichtsformen waren nicht systematisch verankert. Nach Einschätzung des Gemeinderates ist jedoch davon auszugehen, dass die kantonale Revision der Bildungsstrategie Aspekte des bilingualen Unterrichts aufnehmen wird.

Der Gemeinderat ist bereit, solche kantonalen Impulse in die neue Könizer Bildungsstrategie zu adaptieren und stufengerecht zu konkretisieren. Dabei wird er sich an den in dieser Beantwortung dargelegten Grundsätzen orientieren: Bilinguale Ansätze sollen bottom up entstehen, durch die Gemeinde gezielt unterstützt und in die bestehenden Rahmenbedingungen eingebettet werden. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass das Thema im Gesamtkontext der Schul- und Unterrichtsentwicklung betrachtet, seine Umsetzungschancen realistisch eingeschätzt und Fragen der Chancengerechtigkeit, der Durchmischung sowie der Ressourcenlage angemessen berücksichtigt werden.

#### **4. Finanzen**

Sollten einzelne Schulen punktuelle Projekte oder Pilotvorhaben zum bilingualen Unterricht entwickeln, könnten zusätzliche Kosten entstehen. Solche Aufwände wären im Einzelfall zu prüfen und im Rahmen der ordentlichen Budgetprozesse zu behandeln.

Die Aufnahme des Themas in die nächste Überarbeitung der Bildungsstrategie verursacht keinen spezifischen Mehraufwand, da dies Teil der ohnehin vorgesehenen Strategierevision ist.

#### **Antrag**

Der Gemeinderat beantragt dem Parlament, folgenden Beschluss zu fassen:

Punkt 1 wird erheblich erklärt.

Punkt 1 wird abgeschrieben.

Punkt 2 wird erheblich erklärt.

Punkt 2 wird abgeschrieben.

Punkt 3 wird erheblich erklärt.

Köniz, 22. Oktober 2025

Der Gemeinderat